

den 30er Jahren zurück. Die nahe Beziehung aller dieser Arbeit zu den Zielen und zur Tätigkeit des Völkerbundes wird klar herausgehoben. Die entscheidende Bedeutung der 1937 in Oxford abgehaltenen Konferenz für die Grundlegung eines ethischen Bewußtseins über die Fragen von Krieg und Frieden, Gewalt und Recht wird vom Verfasser erkannt und deutlich herausgearbeitet. Im ganzen macht er deutlich, daß der Einfluß der christlichen Kirchen vor dem zweiten Weltkriege noch unorganisiert und noch weithin auch methodisch noch nicht wirksam eingesetzt war. Die Zeit nach dem zweiten Weltkriege wird leider nur mehr in einem Ausblick behandelt. Hier rügt der Verfasser, daß sich erst langsam ein neues sozialetisches Verständnis auch für die drängenden sozialen Fragen der Zeit formte, das eigentlich erst mit der 1966 veranstalteten Konferenz „Kirche und Gesellschaft“ hervortrat. Die Aufnahme der Ergebnisse dieser Konferenz durch Uppsala (1968) beurteilt der Autor anerkennend. Aufmerksamkeit wendet er auch den Methoden des ökumenischen Vorgehens zu. Er legt dar, wie die Ökumene, vor allem auch die KKIA, vornehmlich den Weg persönlicher Einwirkung auf Staatsmänner und Regierungen vorzog und hier einen Einfluß gewinnen konnte. Die sachlichen Probleme, mit denen sich die ökumenischen Gremien auseinandergesetzt haben, werden leider nicht mehr zur Erörterung gebracht.

Den Beitrag des Werkes möchte ich vor allem in der Behandlung der Zeit zwischen den Kriegen und hier der besonderen Beachtung der Tätigkeit des Internationalen Missionsrates sehen. Insgesamt vermag die Schrift eine gute Einführung in die geschichtliche Entwicklung der ökumenischen Aktivität in politisch-sozialen Fragen zu geben, und man möchte ihr aus diesem Grunde eine weite Verbreitung wünschen. Sie ist klar und gut lesbar geschrieben, vermittelt aber genaue und gehaltvolle Information.

Ulrich Scheuner

O. Frederick Nolde, *Free and Equal*. With an Introduction by Charles Habib Malik. World Council of Churches, Genf 1968. 88 Seiten. Geb. DM 4,50.

Dr. Nolde, dessen hervorragende Leitung als Direktor der Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten (KKIA) in über 20 Jahren hohes Ansehen und vielfältigen internationalen Einfluß gesichert hat, hat nach seinem altersbedingten Scheiden aus diesem Amt die Wirksamkeit der Ökumene im internationalen Felde nicht nur in einer Sammlung von Aufsätzen und Äußerungen aus diesem Zeitraum darstellt (*The Churches and the Nations*, Fortress Press Philadelphia 1970, 184 S.), sondern hat auch in der hier gewürdigten kleinen Schrift ein wichtiges Kapitel dieser kirchlichen Aktivität auf einem entscheidenden Feld des internationalen Lebens, dem Gebiet des Schutzes der Menschenrechte, gesondert unter Aufhellung bisher kaum bekannter Tatsachen geschildert. Zwar lassen sich die in dieser Schrift berichteten Vorgänge auch aus anderen, in Europa kaum bekannten Erinnerungen Beteiligter belegen, aber hier werden sie erstmals in ihrem ganzen Zusammenhang und ihrer Bedeutung ausgebreitet. Man geht nicht fehl, wenn man diese Veröffentlichung als ein wichtiges kleines Quellenwerk kennzeichnet. Das vorgelegte Material betrifft die Entstehung dreier grundlegender internationaler Dokumente: der Charter der Vereinten Nationen, der 1948 von der Generalversammlung verabschiedeten Erklärung über Menschenrechte und der 1966 angenommenen beiden Konventionen über politisch-bürgerliche und wirtschaftlich-sozial-kulturelle Rechte. Die kirchliche Einwirkung ging stets in zwei Richtungen. Sie war im engeren Sinn darauf gerichtet, den Schutz der Freiheit der Religion in allen ihren Auswirkungen zu sichern; sie trat zugleich aber stets auch für den allgemeinen Grundsatz der Menschenrechte ein. In diesem Sinne nahmen die amerikanischen kirchlichen Kreise be-

reits Einfluß auf die vorbereitenden Verhandlungen für die Satzung der Vereinten Nationen seit 1943. Sie forderten die Errichtung einer besonderen Menschenrechtskommission in den Vereinten Nationen. Eine wirksame Intervention verschiedener Gruppen, vor allem der Kirchen, deren Sprecher Dr. Nolde war, vermochte im Mai 1945 während der Konferenz in San Francisco eine stärkere Betonung des Schutzes der Menschenrechte in der UN Verfassung anzuregen und zu erreichen. Weitere kirchliche Stellungnahmen unterstützten 1946 den Entschluß des Wirtschaftsrates und Sozialrates, der unter ihm errichteten Menschenrechtskommission die alsbaldige Ausarbeitung einer Erklärung der Menschenrechte aufzugeben. An deren Zustandekommen nahm wiederum Nolde einen ständigen Anteil als Sprecher nichtstaatlicher Organisationen. Von entscheidender Bedeutung war es, hierauf weist auch das Vorwort von Charles Malik hin, daß es gelang, durch eine Erklärung des pakistanischen Delegierten Zafrulla Khan die Bedenken der islamischen Staaten zu überwinden, in die Religionsfreiheit auch das Recht, die Religion zu ändern, einzuschließen; Zafrulla Khan wies darauf hin, daß auch der Koran das zulasse.

Diese Vorgänge zeigen, einen wie wesentlichen Anteil die ökumenische Wirksamkeit für die Förderung des Schutzes der Menschenrechte wie für eine zureichende Sicherung der Religionsfreiheit — dazu trug auch die rechtzeitig (1948) von der ersten Amsterdamer Vollversammlung erlassene Erklärung der Religionsfreiheit bei — im Rahmen der Vereinten Nationen gehabt hat. Auch in den späteren langjährigen Beratungen der beiden Menschenrechtskonventionen hat die KKIA mitgearbeitet und hier noch einmal jenes Problem der Freiheit, auch des Religionswechsels, zu verteidigen gehabt. Die Schrift Noldes, für die eine deutsche Übersetzung sich leider nicht hat finden lassen, sollte in allen an der ökumenischen Arbeit interessierten Kreisen als ein bedeutsames, auch für die

künftige Aktion der Kirchen wichtiges Dokument beachtet werden. Hier ist ein grundlegendes Stück aus der Geschichte des Ökumenischen Rates vorgelegt worden.

Ulrich Scheuner

*Horst Exner / Peter Juling / Erich Warmes* (Hrsg.), Politik. Evangelisches Handbuch für Erwachsenenbildung. Verlag Kirche und Mann, Gütersloh/Burckhardthauser Verlag GmbH, Gelnhausen 1971. 296 Seiten. Brosch. DM 11,80.

Die jüngere und jüngste deutsche Geschichte legt beredtes Zeugnis davon ab, daß das Verhältnis des Durchschnittsbürgers zu seiner politischen Verantwortung erheblich gestört ist. Gerade die christlichen Gemeinden leben vorwiegend in einem Bereich, der von politischen Informationen und Entscheidungen abgesichert zu sein scheint: Kirche hat mit Politik nichts zu tun — das ist nicht einfach ein gängiger Slogan, sondern tiefverwurzelte Überzeugung vieler Gemeindeglieder. Dieses Denken läßt sich nur durch lange Bildungsarbeit ändern, zu der das vorliegende Buch einen beachtenswerten Beitrag leisten kann. „Wer glaubt, das Gebot der christlichen Nächstenliebe habe in der internationalen Politik nichts zu suchen, der sollte sich darüber klar werden, daß es hier zumindest das Gebot der sozialen Gerechtigkeit zu verwirklichen gilt“ (S. 79 unter „Entwicklungshilfe“).

In einer leicht verständlichen Sprache, die sich auch nicht davor scheut, so gut wie möglich auch derzeit häufig gebrauchte Fremdwörter zu übersetzen („Manipulation“ = „zweckdienliche Beeinflussung“), wird nicht nur knapp informiert, sondern es werden auch regelmäßig Bezüge zu theologischen und sozialetischen Fragen hergestellt. Dadurch wird dem Leser deutlich, daß alle kirchlichen Entscheidungen Auswirkungen im politischen Bereich haben — und umgekehrt. Obwohl jede Einseitigkeit vermieden wird, verfolgen die einzelnen Artikel doch eine bestimmte Linie, die am